

Zum Wiederaufbau Rußlands.

Bekanntlich hat die in Berlin gegründete Wirtschaftsstelle für Verkehr, Handel und Industrie mit dem Osten, eine Zusammenfassung von Industriellen und Arbeitnehmern, sich an eine große amerikanische Bankgruppe mit dem Entschluß umgewandelt, einen Kredit von 250 Millionen Dollar zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands zu gewähren. Wir erfahren hierzu, daß sich zur Zeit noch gar nicht übersehen läßt, ob die amerikanische Bankgruppe bereit ist, diesen Kredit zu gewähren, wenn sie auch ihr Interesse für das Projekt wiederholt bekundet. Die genannte Wirtschaftsstelle wird aber, wie wir weiter hören, auch in dem Falle, daß sie den Kredit von Amerika nicht erhält, ihren Plan verfolgen und ihr Programm durchzuführen versuchen. In diesem Falle werden die deutschen Banken und deutsche Großindustrielle das notwendige Kapital aufbringen, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands zu ermöglichen. In diesen Kreisen, zu denen auch Stinnes gehört, ist man der Überzeugung, daß Deutschland vor allem die Aufgabe hat, für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands sich einzusetzen und daß Deutschland lediglich durch enge Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjet-Republic wieder in die Lage kommen kann, sich wirtschaftlich zu erholen. Hierbei berücksichtigt man, daß selbst wenn eine Sanierung Deutschlands erfolgen sollte, Deutschland nicht helfen kann, da in diesem Falle wahrscheinlich als Bedingung verlangt wird, daß Deutschland seine Ausfuhr nach den Entente-Ländern einschränkt. Die Überproduktion der deutschen Industrie muß aber ein Abflußgebiet erhalten und hier kommt Rußland in Frage, das für alle deutschen Erzeugnisse abnahmefähig ist. Die Sowjet-Regierung, mit der bereits weitgehende Verhandlungen gepflogen worden sind, bringt den Plänen der Wirtschaftsstelle großes Interesse entgegen und hat sich auch zu bedeutendem Entgegenkommen bereit erklärt.

Der unsterbliche Johann Orth.

Wer hätte das für möglich gehalten, daß Johann Orth sogar den Weltkrieg überleben würde? Da die letzten, an Abenteuer so reichen Jahre ihm, den man in den Kämpfen der Ruben gegen Napoleon, der Japaner gegen die Russen hatte teilnehmen lassen, der Jahr für Jahr immer wieder, bald in Südamerika und Nordamerika, bald in Argentinien oder Ostasien aufgetaucht war, nicht wieder zur Aufzeichnung verholfen hatten, durfte man glauben, die fabelhafte Phantasie habe sich endgültig beruhigt. Nun soll er unter den in Ägypten umgekommenen sein. Johann Salvador aus dem Hause Losana, der Bruder des Großherzogs Ferdinand, der in jungen Jahren den Thron zu Florenz verloren hatte, des Vaters Leopold Wilhelms und der Ruise von Sachsen ist ja nicht der einzige Erzherzog gewesen, den die allzu strenge Etikette der Habsburger dazu trieb, sich seine eigenen Wege zu suchen. Aber sein auf Kenntnissen und Einsicht beruhender Kampf gegen den Drill in der österreichischen Armee, die Frucht des in seinen soldatischen und politischen Bestrebungen Entschlusses zum bürgerlichen Namen, zum bürgerlichen Beruf und in die Arme einer bürgerlichen Gattin hatten etwas Schlichtes und Folgerichtiges, das für ihn einnahm. Es hätte freilich noch nicht genügt, ihn zur Ewigkeit zu machen, wäre nicht sein geheimnisvolles Verschwinden auf hoher See dazu gekommen. Gerade daß von dem Schiff, das er als Kapitän befehligte, und von seiner Besatzung, seit der Ausfahrt aus dem Hafen von La Plata am 12. Juli 1899 niemand mehr die geringste Kunde vernommen hat, dieser von anderen Anzeichen gestützte Beweis, daß es den Untergang fand, hat der kyprien Legation seine Grundlagede gegeben. Am 6. Mai 1911 wurde Johann Orth für tot erklärt, im Jahre 1912 wurde sein Nachlaß versteigert, seitdem, also seit etwa einem Jahrzehnt, war es von dem Erzherzog, der heute fast 70 Jahre alt wäre, still geworden. Nun taucht plötzlich im Zusammenhang mit den kyprien Unruhen, vielleicht nur infolge eines Mißverständnisses oder einer Verwechslung, wie ein Geistergast noch einmal sein Name auf. Vielleicht will die Tatsache, daß man ihn nicht, wie sonst stets, lebend gesehen haben will, sondern daß er unter den Gefallenen genannt wird, besagen, daß dies das letzte der Gerüchte war, die von Johann Orth durch die Welt gingen.

Mitteilungen aus aller Welt.

In den Wald gelockt und ermordet. Am Mittwoch der vorigen Woche wurde der Holzhändler Paul Langerhans in einem Wald bei einer Laube dorthin zu kommen. Augenblicke vor dem Donnerstag nachmittag wurde die Leiche Langerhans auf einer Waldwiese bei Heshomow im Kreis Ostelburg aufgefunden. Augenblicke wurde anscheinend erschossen und seines ganzen Geldes und aller Wertgegenstände beraubt. Die Leiche wurde in Ostelburg und Heshomow bestattet. Die Leiche wurde in Ostelburg und Heshomow bestattet.

Die Verwendung der Spenden für Oppau. Eine Mitteilung aus München besagt: Der kaiserliche Ministerrat beschloß, daß die

Der Gemüsehändler.

Von Anatole France.

in einer Bearbeitung von Leo Tolstoi.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Das Glend kam, das schwarze Glend. Der alte Straßenhändler, der früher aus der Vorstadt Montmartre die Taschen mit Pfaffenknäueln vollgepackt heimkehrte, hatte jetzt keinen einzigen Sou. Es war Winter. Aus seinem Winkel verzog, schloß er nun im Wagenschuppen, unter den Wagen.

Nachdem es beinahe einen ganzen Monat geregnet hatte, waren die Abzugskanäle verstopft und der Wagenschuppen war ganz überflutet.

Der alte Mann sah zusammengekauert auf seinem Karren über dem stinkenden Wasser, in Gesellschaft von Ratten, Spinnen und hungrigen Kägen, und brütete in der Finsternis vor sich hin. Da er den ganzen Tag nichts gegessen und sogar seine Sätze mehr zum Zudecken hatte so gedachte er der Tage, wo ihm der Staat Wohnung und Nahrung gab. Er beneidete die Gefangenen um ihr Schicksal, weil sie nicht von Hunger und Kälte zu leiden hatten, und es kam ihm plötzlich der Gedanke:

„Jetzt kenne ich ja das Mittel: warum sollte ich es mir nicht zunutze machen?“ Er stand auf und ging auf die Straße. Es war nicht später als elf Uhr. Das Wetter war dunkel und feucht. Ein frostiger durchdringender Nebel zog durch die Luft, ärgerte jedes Regenwetter. Die wenigen Fußgänger auf der Straße brängten sich nah zu den Wänden.

Crainquebille ging an der St. Eustachius-Kirche vorbei und bog in die Montmartrestraße ein. Diese war ganz öde. Ein Beschauer der Ordnung stand am Trottoir, vor dem Kircheneingang, unter der Wächterne; um das Häßlich herum konnte man sehen, wie der feine Regen sprühte. Der Schuhmann war in eine Kapuze gehüllt und sah ganz durchfroren aus. Vielleicht deshalb, weil er das Licht dem Dunkel vorzog oder weil er einfach müde vom Herumgehen war, stand er ganz unbeweglich bei seinem Randelaber, wie an der Seite eines guten Freundes. Die zitternde Gesellschaft war seine einzige Unterhaltung in der finsternen, menschenleeren Nacht. Seine Unbeweglichkeit war gar nicht menschenähnlich. Die Abbiegung seiner Stiefel auf dem nassen Trottoir, das in einen See umgewandelt war, verlängerte nach unten seine Gestalt und gab ihm von der Ferne das Aussehen eines fantastischen Amphibiums, das halb aus dem Wasser reichte. In der Nähe betrachtete, war der Schuhmann mit seiner Kapuze

Sodafabrik und Sodafabrik zum Wiederaufbau in Oppau auf eigene Kosten rechtlich verpflichtet. Die freiwillige Millionenspende der Allgemeinheit dürfte nicht dem Wiederaufbau der industriellen Anlagen, sondern nur der geschädigten Bevölkerung zugute kommen. Der bayerische Ministerpräsident Herr Oppau begab sich nach Berlin, um dort die Stellungnahme der bayerischen Regierung der Reichsregierung mitzuteilen.

Der ungetreue Polizeiwachmeister. Der in die Angelegenheit der Unterschlagung bei der Polizeihauptkassette in Berlin verwickelte Unterwachmeister der Schutzpolizei Fischer ist in der vergangenen Nacht verhaftet worden. Bei dem heutigen Verhör legte Fischer ein umfassendes Geständnis ab. Er hatte von dem Hauptkassettier Böhler 110 000 Mark erhalten, die er zum größten Teil bei sich trug.

Ein neues Fort Chabrol. In dem malerisch gelegenen französischen Vordenhüchischen Orthes war es einem Gerichtsvollzieher, der beauftragt war, einen gewissen Dombildes zur Räumung seiner Wohnung zu veranlassen, trotz aller Mühe nicht gelungen, seinen Auftrag auszuführen. Er sah sich daher genötigt, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Beim Nähen der heiligen Hermandad eröffnete der hartnäckige Mieter aber sofort aus dem Fenster seiner Wohnung ein Feuer mit dem Erfolg, daß einer der Polizisten tot auf dem Platz blieb. Am nächsten Morgen umginge ein großes Gendarmenkommando das Haus. Aber auch diesmal verteidigte sich der Gefangene so wild, daß er einen Gendarmen tötete und einen anderen schwer verwundete. Man entbot deshalb eine Infanterieabteilung mit Maschinengewehren, die ein heftiges Feuer auf das Haus, in welchem Dombildes sich verbarricadiert hatte, eröffnete. Der Belagerte erwiderte die Beschießung nicht minder lebhaft. Das Haus liegt in einem engen Gäßchen, und so saßen sich die Angreifer in der Entwicklung ihrer Streikräfte noch besonders behindert. Da der Widerstand nicht zu brechen war, telegraphierte man — ein Hilfsmittel, das den Perlen bei ihrem Angriff auf die Thermopylen nicht zur Verfügung stand — nach Pionieren, um das Haus mit seinem rasenden Infanterie in die Luft zu sprengen.

Das Telefonparadies. Mehr als bei uns scheint in Schweden die Postbehörde ihre Fernsprecheinnehmer zu verwöhnen. Die Stockholmer Telefonverwaltung hat nicht nur einen eigenen Dienst eingerichtet, durch den jeder Teilnehmer zu jeder Stunde des Tages und der Nacht die amtliche Zeit der Sternwarte erfragen kann, sondern sie hat auch einen besonderen Wachdienst für ihre Abonnenten eingerichtet: eine besondere Abteilung von Telefonbeamten ist nach genauen Verzeichnissen eingelegt und allein damit beschäftigt, die Teilnehmer zu den von ihnen angegebenen Zeiten anzurufen, sei es nun, um sie aus ihrem Schlaf zu wecken oder sie an wichtige Dinge zu erinnern. Den Rechtsanwältinnen und Ärzten steht das Fernsprechkontor noch zu anderem Zweck zur Verfügung: es benachrichtigt die Klienten und Patienten von der Abwesenheit und der Wiederkehr des Arztes oder Anwalts. Dreimal im Tag übermittle das Amt ferner den Teilnehmern ein ausführliches Verzeichnis der Anrufe, die etwa in ihrer Abwesenheit erfolgt sind.

Die Gefangnisse von San Marco. Die Deffenlichkeit in Venedig beschäftigt sich jetzt eifrig mit der Frage, was aus den Gefangnissen von San Marco geworden soll. Das Gefangenhaus eines künstlerischen Vereins, in dem Gebäude, das mit dem Dogenpalast durch die Seufzertreppen verbunden ist, Räume angewiesen zu erhalten, hat die Frage in Ruhe gebracht. Unter dem Publikum haben sich nun rasch verschiedene Meinungen herausgebildet: während die einen wünschen, daß man das Werk Antonio da Pontes aus der Furcht vor den geistlichen Erinnerungen, die damit verbunden sind, und vor seinem künstlerischen Wert völlig unberührt lasse, treten andere dafür ein, daß man es im Innern restauriere und einen Konversationsklub daraus mache. Eine öffentliche Versammlung hat sich trotz gemischter Gegenstände für die Umwandlung des Gebäudes ausgesprochen.

Vendru als Spielzeug. Die Popularität des französischen Pianisten hat ihn sogar auf den Weihnachtsmarkt gebracht. Auf dem Boulevard ist er feilgeboten worden, an einer Springfeder befestigt, und auch seine durch ihre schönen Gesellen berühmten Arme mit samt seinen Beinen können durch Springfedern in Bewegung gesetzt werden. Der blaßschimmernde Bart und der faszinierende Blick fehlen nicht. So können, wie der Berichterstatter meint, der davon erzählt, die Frauen, die sonst, von dem unheimlichen Verkäufer besessen, nach seinen Wünschen tanzen, jetzt ihn selber tanzen lassen. Ueber den Geschmack läßt sich eben nicht streiten.

Ein Schwimmanzug für Nichtschwimmer. Ein Badeanzug, der seinen Träger vor jeder Gefahr, zu ertrinken, schützen soll, ist dieser Tage in Nizza erprobt worden. Die Erfindung, die man einem Italiener, namens Jambri, verdankt, gleicht äußerlich einem gewöhnlichen Badeanzug und hat auch dasselbe Gewicht. Die Schwimmers unfähigen Personen, die damit ins Wasser gingen, konnten sich in voller Sicherheit bewegen, ohne unterzusenken. In dem wasserdichten Material des Anzuges ist an den Schultern Luft enthalten, die die Sicherheit im Wasser gewährleistet.

einem Kinde oder einem Soldaten ähnlich. Die großen Büge seines Gesichtes, die von der Kapuze beschattet noch größer erschienen, waren ruhig und traurig. Er hatte einen kurzen, dicken und bereits ergrauten Schnurrbart. Es war ein alter Sergeant, der seine vierzig Jahre haben mochte.

Crainquebille hatte sich ihm ganz leise genähert und sagte mit zitternder, schwacher Stimme:

„Tod den Ratten!“

Dann wartete er auf die Wirkung dieser mysteriösen Worte. Aber die Wirkung blieb aus. Der Schuhmann stand schweigend und unbeweglich da mit gekrümmten Armen unter seinem kurzen Mantel. Seine weitgeöffneten Augen, die in der Dunkelheit leuchteten, blickten aufmerksam, traurig, mit einer gewissen Beachtung auf den Alten. Crainquebille war verwundert, aber immer noch einen Rest von Entschlossenheit im Herzen, murmelte er:

„Das war ja Ihnen gesagt: „Tod den Ratten!““

Ein lautes Schweigen folgte, während welchem nur das leise Rollen des Regens hörbar war und ringsherum tiefe Finsternis herrschte. Endlich ließ sich der Schuhmann hören:

„Das sollten Sie nicht sagen. . . Ich sag' Ihnen ganz ernst, das sollten Sie nicht sagen. In Ihren Räben sollte man mehr Erfahrung haben. . . Geben Sie Ihren Weg.“

„Warum arretieren Sie mich denn nicht?“ fragte Crainquebille.

Der Schuhmann schüttelte den Kopf unter seiner nassen Kapuze:

„Wollte man alle Grobiane einstecken, die einem sagen, was sie nicht sagen dürfen, da gäbe es gar viel zu tun! . . . Und was wäre dies?“

Crainquebille, der von solch großmütiger Verachtung ganz niedergeschmettert blieb, stand verwirrt und stumm mitten in einer großen Pfütze da. Aber ehe er wegging, wollte er sich noch erklären.

„Es war ja nicht Ihnen gesagt, auch sonst niemandem. Ich hab's gesagt, weil ich einen gewissen Zweck dabei hatte.“

Der Schuhmann gab ihm streng und ernst seine Antwort: „Alles eins, ob Sie irgendeinen Zweck dabei hatten, oder ob es einem anderen galt, man darf so etwas nicht reden, denn wenn ein Mensch seine Pflicht erfüllt und dabei gar manches zu leiden hat, so soll man ihn nicht unnötig beleidigen. . . Ich wiederhole Ihnen, Sie sollen Ihren Weg weitergehen.“

Crainquebille ließ den Kopf sinken und verschwand, die Arme schwingend im Dunkel der Nacht.

Aus der Stadt.

Das Residenz-Theater im Staatsbetrieb.

Die Intendantur des Staatstheaters teilt mit, daß ihr das von der Stadt Wiesbaden pachtweise erworbene Residenztheater vom 1. Januar ab in Benutzung überwiesen worden ist. Da das Theater in Einzelheiten repariert und mit einigen unbedingt notwendigen technischen Neueinrichtungen versehen werden, auch der künftige Gesamtspielplan des Staatstheaters für die beiden Häuser vorbereitet werden muß, soll das Residenztheater vornehmlich in den ersten Tagen des Februar neu eröffnet werden. Geplant sind vor allem Kammerstückmächtige Schauspiele aller Art, aber gelegentlich auch Operetten, Tanzabende und einfache Spielopern. Als Eröffnungsvorstellung ist Lessings „Minna von Barnhelm“ vorgesehen.

Die neuen Beiträge zur Allgem. Ortskrankenkasse.

Im Inseratenteil vorliegender Nummer macht die Kasse auf die mit 1. Januar 1922 eintretenden neuen Beiträge aufmerksam. Dieselben belaufen sich auf täglich: 18 Pfg. in der 1. Lohnstufe, 30 Pfg. in der 2. Lohnstufe, 54 Pfg. in der 3. Lohnstufe, 72 Pfg. in der 4. Lohnstufe, 90 Pfg. in der 5. Lohnstufe, 108 Pfg. in der 6. Lohnstufe, 135 Pfg. in der 7. Lohnstufe, 162 Pfg. in der 8. Lohnstufe, 189 Pfg. in der 9. Lohnstufe, 216 Pfg. in der 10. Lohnstufe, 243 Pfg. in der 11. Lohnstufe, 270 Pfg. in der 12. Lohnstufe. Beihilfen ohne Lohn zahlen täglich 12 Pfg. — Da die Beiträge wieder wochenweise berechnet werden, erhält man den Wochenbeitrag durch Vervielfachung der vorgenannten Tage mit 6 Arbeitstagen, bezw. 7 Arbeitstagen bei Sonntagsarbeitern. Für Versicherte, die im Laufe der Woche ein- oder austreten, kommt der auf diese Beschäftigungstage entfallende Beitrag in Anrechnung. Ganz ausdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß mit Einführung des erhöhten Grundlohns die Beitragsätze sich wieder ändern werden, aus welchem Grunde die Kassenverwaltung auch jetzt nicht zum Reudruck der Tabelle über Beiträge und Leistungen schreitet. Ueber den Zeitpunkt der Einführung des neuen Grundlohns hat der Vorstand und Ausschuß zu bestimmen. Hierfür dürfte jedenfalls der 1. Februar 1922 in Betracht kommen, sofern das bis jetzt noch nicht veröffentlichte Gesetz nicht anders bestimmt. Es ist also anzunehmen, daß die obigen Beitragsätze nur für den Monat Januar Geltung haben. Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß beschäftigten, aber versicherungsfreien Personen (Rechts-, Staats-, Kommunal-, Privatbeamten und Angestellten), ferner selbständigen Gewerbetreibenden und anderen Betriebsunternehmern, die regelmäßig nicht mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, sowie Familienangehörigen des Arbeitgebers, die ohne eigentliches Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt in seinem Betriebe tätig sind, nimmern freiwillig der Kasse beitreten können, wenn deren Gesamtvermögen 40 000 Mk. jährlich nicht übersteigt. Die diesbezüglichen Anmeldungen haben im Kassensbüro zu geschehen. Es dürfte dieselbe eine willkommene Gelegenheit zur Selbstversicherung für diejenigen sein, denen wegen der feldrigen 2500 Mk.-Grenze dieses Beitrittsrecht verlagert war. Beitrittsberechtigt ist, wer das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Etwas vom neuen Jahr. Das Jahr 1922 ist ein gemeines Jahr, d. h. es hat 365 Tage; der Februar umfaßt also 28 Tage. Die beweglichen Feste fallen auf folgende Daten: Karfreitag auf den 14. April, Ostersonntag auf den 16. April, Christi Himmelfahrt auf 25. Mai, Pfingstsonntag auf den 4. Juni. Die Adventszeit beginnt am 3. Dezember. Der Christabend wird an einem Sonntag begangen, der Jahresabschluss (Silvester) ebenfalls an einem Sonntag. Im Jahre 1922 finden zwei Sonnenfinsternisse statt, von denen die erste, eine ringförmige Sonnenfinsternis, bei uns sichtbar ist. Sie ereignet sich am 22. März. In unserer Heimat beginnt sie nach 2¼ Uhr nachmittags und endet gegen 4¼ Uhr. Die zweite Finsternis, eine vollständige Sonnenfinsternis, findet in den Morgenstunden des 21. Sept. von 3 Uhr bis nach 7 Uhr statt. Sie ist bei uns nicht sichtbar. Mondfinsternisse finden in diesem Jahre nicht statt.

Den niedrigen Wasserstand seit nunmehr 15 Monaten zeigt mit 60 Zentimeter unter Null am Mainzer Pegel der Rhein am dreißigjährigen Weihnachtstages. Jetzt macht sich indes infolge der kalten Regengüsse und der Schneeschmelze ein langsames Steigen des Wassers bemerkbar. Diese betrug gestern bereits 5 Zentimeter. Auch vom Oberrhein wird ein langsames Steigen gemeldet. In Schifferkreisen wartete man bisher sehnlichst auf die in früheren Jahren seit regelmäßig einsetzende Dezemberflut. Sie käme auch noch im Januar, wenn auch verspätet, höchst willkommen, damit endlich einmal die trostlosen Schiffahrtsverhältnisse sich bessern würden. Jetzt können die Schiffe höchstens mit 120 Meter Ladetiefe noch zur Not verkehren. Dunderste von Rheinen liegen auf der Strecke von Mainz bis Bonn vor Wasser.

Goethe bestellt Neujahrskarten.

In vielen der zahlreichen Briefe Goethes an Jelter in Berlin finden sich Bestellungen und Aufträge, die Jelter auch immer gewissenhaft auszuführen bestrebt war. So heißt es auch einmal in einem Brief vom 10. Dezember 1816, nachdem Goethe die Bitte ausgesprochen, Jelter möge ihm statt der in diesem Jahr mitbrachten Zeltomer Rüßchen — jahrzehntelang sandte der treue Jelter alljährlich zu Beginn des Winters die schmackhaften und in Goethes Haus immer sehr geschätzten Rüßchen nach Weimar — doch lieber „einigen Jamben“ schicken. „Auch zu mir die Bitte, mir vor Neujahr von denen artigen Neujahrswünschen zu senden, wie sie beweglich, durchscheinend und auf sonstige Weise in Berlin gar so artig fabriziert werden.“

Wie immer, so war Jelter auch diesmal bemüht, die Bestellung zu erledigen, allein er hatte diesmal kein besonderes Glück. Zur Probe schickte ich drei Exemplaren, welche unter mehreren hundert ausgesucht sind, die alle mehr oder weniger durch Zugreifen und Probieren beschmutzt sind. Auch diese — reinlich sind nicht ganz rein. Gegen Neujahr sollen bessere folgen. Ich suchte solche, auf denen keine Verse stehen: die sind gar nicht zu bekommen. „Nicht gute und reinliche sind mir noch zugefagt.“ Diese „guten reinlichen“ haben Jelter vermutlich dann doch lieblich befriedigt, sie scheinen auch abgesandt worden zu sein und trafen noch rechtzeitig ein, denn schon am 1. Jan. 1817 bedankte sich Goethe in folgenden Worten: „Die Neujahrskarten sind am Silvesterabend glücklich angekommen und konnten dabei am Abend sowie am andern Morgen dem gefälligen Scherz hilfreiche Hand leisten. Sie sind artig genug; man muß denken, daß sie nicht für uns, sondern für das junge verliebte Volk erfunden und gestempelt sind.“

Es gab für das junge Volk im Goethehaus Anlaß genug zu verliebten Scherzen, da gerade in diesen Tagen Augusts Verlobung mit Ottilie von Vogelschiff gefeiert wurde, die Goethe auch noch im selben Brief dem Freund mitteilt.

Verhärterung der englischen Filmzensur. Auf Antrag des Theaterausschusses hat der Stadtrat für die Londoner Kinos neue verschärfte Zensurbestimmungen erlassen. Danach darf fernher kein Film öffentlich vorgeführt werden, der moralisch Bedenken erwecken könnte. Auch muß jeder Film, sofern er nicht Tagesereignisse darstellt, bevor er aufgeführt werden darf, die britische Filmzensur passieren haben und von dieser genehmigt sein. Kinos dürfen in Zukunft nur noch von Erwachsenen, oder von Personen unter 18 Jahren, die sich in Begleitung Erwachsener befinden, besucht werden.

Invalidenmarken für Dienstmädchen. Das hiesige städtische Versicherungsamt hat für den Stadtkreis Wiesbaden ab 1. Januar 1922 den Wert der Sachbezüge (Kost und Wohnung) für weibliche Hausangestellte auf 11 M. täglich oder 334 M. monatlich erhöht. Infolgedessen erhöhen sich von diesem Tage ab auch die zu leistenden Invalidenmarken. Es müssen daher für Dienstmädchen ab 2. Januar 1922 geleistet werden: Bei einem monatlichen Verlohn bis zu 82 M. Marken der Klasse C zu 5.50 M. und bei einem Verlohn von monatlich von 82 M. bis 249 M. Marken der Klasse D zu 6.50 M. Zu weiterer Auskunft ist das hiesige städtische Versicherungsamt, Markstraße 1, 1. Stock gerne bereit.

Neujahrsmunich-Ablösungskarten. Vor dem Kriege war es in weiten Kreisen üblich gewesen, seine Glückwünsche zum Jahreswechsel durch Erwerb von sogenannten Ablösungskarten, deren Erlös wohltätigen Zwecken zugute kam, darzubringen. Seit dem Kriege hat dieser Brauch leider erheblich nachgelassen; manches freilich aber dafür, ihn jetzt wieder aufzunehmen. Zunächst sind mit und Geld nicht geringer geworden, nur ist eine Verschiebung innerhalb der Schichten, welche am meisten unter der Ungunst der Zeit leiden, eingetreten. Heute sind es weniger die Arbeiter, als gewisse Gruppen des Mittelstandes, denen es am schmerzhaftesten geht. Auch, sowie anderen verarmten Armen soll der Reinerlös der Ablösungskarten zugute kommen. Jedem, der sozialen Sinn hat, ist Gelegenheit geboten, am Jahresfluß sein Scherlein auf bequeme und unauffällige Weise zu Gunsten dieser Notleidenden beizutragen. Hand in Hand mit dieser sozialen Erwägung sollte aber das eigene Interesse recht viele dazu führen, von den Ablösungskarten Gebrauch zu machen. Nur wenige werden auf das schöne Verkommen, am Neujahrstage Freunde und Bekannten ihre Glückwünsche auszusprechen, verzichten wollen; die Verleumdung von Einzelkarten durch die Post bedeutet aber im Hinblick auf die außerordentlich hohe Steigerung des Papiers und der Postgebühren auch dann eine sehr erhebliche Ausgabe, wenn nur an eine geringe Zahl von Bekannten Karten geschickt werden sollen. Der Preis für die Ablösungskarten ist verhältnismäßig niedrig gehalten: wie verweisen wegen der Einzelheiten auf die Bekanntmachung in dieser Ausgabe des Blattes. Wer in das am 31. Dezember in familiären Kreisen Wiesbadens erscheinende Hauptverzeichnis aufgenommen werden will, muß eine Karte bis Freitag, den 30. Dezember, nachmittags 1 Uhr, bei einer der in der Bekanntmachung genannten Ausgabestellen lösen. Wer eine Karte später löst, kann nur in das Nachtragsverzeichnis aufgenommen werden, das nach Neujahr in dem „Wiesbadener Beobachter“ erscheint.

Ein neues Wiesbadener Taschenrechnerbuch für 1922. Die hohen Preise der großen Rechnerbücher haben ein zeitgemäßes, neues mehrfach geprüftes Taschenrechnerbuch auf den Plan gerufen (Patent liegt aus), das für Familien und Kreise billigen Ertrag bietet und gleichzeitig ein praktisches, vielseitiges Verkehrs- und Kunstbuch ist, in dem man in knapper Form alles Wissenswerte für den täglichen Verkehr mit öffentlichen Stellen, Behörden und der Geschäftswelt findet, neueste Pläne und Preise für Kurden, Theater usw., neueste Post-, Staats- und Straßenbahnfahrpläne, Stadtpläne etc. Dazu ein ausnehmendbarer Monatskalender mit Merkmalen und Einrichtungen für Eintragung der täglichen Ausgaben, wichtigen Terminen, täglichen Ankündigungen des Monats und anderer mehr. Wie in einem großen Adressbuch findet man darin z. B. auch die Handels- und Gewerbetreibenden nach Branchen geordnet, nebst ihren Fernsprechnummern verzeichnet, kurze Abhandlungen über Wiesbaden und seine Faktoren selbst, das gesellschaftliche Leben, Unterhaltungen, Kurhaus, Theater, Musik, Kunst, Literatur, sowie landschaftliche Reize der näheren und weiteren Umgebung. Alles in allem wird damit also ein Buch von besonderer Vielseitigkeit und Eigenart geboten zu dem ganz geringen Preise von 3 M. bei Vorausbestellung (nach Erscheinen 5 M.), wie aus der heutigen Ankündigung im Anzeigenteil hervorgeht. Bestellungen sind an den Verlag „Reinkultur“ G. m. b. H. Wiesbaden, Postfach (Bersprecher 1996) oder an eine Buchhandlung zu richten.

Ein falscher Schleißer. Am 24. Dez. erschien bei einer Herrschaft ein junger Mann und bat um Aufnahme. Er erklärte, er sei Flüchtling aus Schlesien, seine Eltern seien noch im Flüchtlingslager in Breslau. Er wurde aufgenommen und bewirtet. Am 27. entfernte er sich unter Mithahme folgender Sachen: 1 Goldtasche mit 2000 M., 1 silberne Damenuhr, gez. B. S., mit schwerem silbernen Armband, 1 großes silbernes und 1 goldenes Medaillon, 2 goldene Trauringe, 2 goldene Manschettenknöpfe, 1 goldene Halskette. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher ergeben, daß es sich um den Weißbrotbaker Oskar Seel aus Oberstein a. N. handelt. Der Schwindler ist 23 Jahre alt, 1.70 Meter groß, sehr schlank, hat feine Hände, schwarzes Haar,

rote Backen. Die Ohren stehen ab, die Oberlippe schlen. Er trug selbstgegrauerten Anzug und grauen Hut. Da zu erwarten ist, daß er noch öfter hier auftritt, wird vor ihm gewarnt.

Türdrücker gestohlen. In den letzten Tagen wurden wieder verschiedene Türdrücker aus Messing gestohlen. Die Diebe suchen sich in der Regel die Haustüren mit Messingdrücker aus und schrauben sie gewöhnlich in den Abendstunden ab. Vor Kauf wird gewarnt. Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der Sachen erbittet die Kriminalpolizei.

Diebstahl. Aus einer Wohnung wurden gestohlen: 1 schwarzer Damentuchmantel, 1 Paar neue braune Strümpfe, 1 Paar wollene Handschuhe.

Wasserstand am 29. Dezember: Flutungen 0.30, Rehl 1.25, Maxan 2.55, Mannheim 1.30, Mainz 0.52 unter Null, Bingen 0.83, Rheingau 1.18, Taub 0.65, Koblenz 0.30, Rahn 0.30, Trier 0.03 unter Null; Hellbrunn 0.03.

Ein falscher Fürst Schlieffen.

Heftnahme eines Hochaplers in Wiesbaden.

Der „Berliner Sozialzeiger“ läßt sich aus Hamburg melden: Vor vier Wochen wurde in Wiesbaden ein Ingenieur Reiserer-Baum wegen Betrugsvergehen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Im Archiv für Fingerabdrücke der Berliner Kriminalpolizei stellte man jedoch fest, daß Reiserer-Baum der im April 1920 aus dem Hamburger Staatsgefängnis entlassene Schlosser Otto Merkel sei. Der bereits im Jahre 1920 wegen Bettel und Obdachlosigkeit bestrafte Landstreicher hat 1919 in der Hansestadt eine aufsehenerregende Rolle gespielt.

Damals tauchte im Frühjahr in der Hamburger Gesellschaft ein Fürst Egon von Schlieffen auf, der schnell in den besten Gesellschaftskreisen Zutritt fand. Er bewarb sich um die Hand einer damals sehr beliebten jungen Sängerin von der Hamburger Volksoper und heiratete sie. Die Trauung fand mit pompöser Aufmachung in der Michaelskirche statt. Aber noch ehe die glänzende Hochzeitsgesellschaft sich zu dem ausverkauften Mahl niederlassen konnte, wurde der junge Herrmann von zwei Kriminalbeamten als Schwindler verhaftet. Das war im Mai. Am 20. Juni schon, noch ehe er verurteilt worden war, öffnete ihm der Sportplatz die Tore des Gefängnisses, und „Fürst von Schlieffen“ verwandelte sich über Nacht in den geheimen Privatsekretär des Sportklubführers Leina. Als solchem handelte ihm die Kasse der unabhängigen sozialistischen Partei zur Verfügung. Er verlor sich darauf mit reichem Mitteln und fuhr nach Berlin, wo er als Adjutant des Generals v. Retzow-Worbes unter dem Namen Oberleutnant v. Bohl im Hotel „Rathenow“ erschien. Nachdem er während eines mehrwöchigen Aufenthaltes die ihm zugewiesenen Kredite der Berliner Ständeversammlung erschöpft hatte, fuhr er im eigenen Auto wieder als Fürst von Schlieffen nach Hamburg zurück, um sich mit seiner jungen Gattin zu treffen. Die Hamburger Kriminalpolizei entdeckte ihn aber in einem Hotel in Altona, wo er ihn festnahm. Vor dem Kriegsgericht der Reichsjustiz Division wurde Otto Merkel als ehemaliger Unteroffizier zu drei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt. Aber schon nach acht Wochen gelang es ihm, die Freiheit wiederzugewinnen, indem er beim Kohlentragen seinen Gefängniswärter in den Kohlenkeller einschloß. Seitdem hatte man von dem gewandten Hochapler nichts gehört, bis er jetzt in Wiesbaden wieder aufgegriffen wurde.

Standsamt.

Wiesbadener Viehmarkt vom 29. Dez. Zum Verkauf standen 75 Rinder, darunter 35 Ochsen, 7 Küllen und 33 Röhre und Hirschen, 101 Kälber, 84 Schafe und 90 Schweine. Der Marktverlauf war im allgemeinen ruhig, bei Großvieh und Schweinen wurde langsam geräumt. Bezahlt wurden für Ochsen: 1025—1125, 975—1025, 825—925 M.; Küllen: 900—1000, 850—900, 800—850; Hirschen u. Röhre: 1025—1125, 900—950, 850—900, 750—800, 600—650, 500—550; Kälber: 1250—1350, 1150—1250, 950—1025, 850—900; Weidemastschafe: 650—750, 550—650, 450—550; Schweine 1500 bis 1750. Alles für 100 Pfund Lebendgewicht.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle: Am 27. Dezember Ehefrau Christiane Blüdel, geb. Wähl, 74 Jahre. Rückenmädchen Dora Bruckmeier, 20 J., Ehefrau Elisabeth Müller, geb. Schatte, 65 J., Katharina

Becht, ohne Beruf, 50 J., Polizeireisender a. D. Johannes Böding, 66 J., Oberlehrer Wilhelm Diemann, 52 J., Witwe Katharina Schuster, geb. Peter, 74 J., Witwe Katharina Schreier, geborene Schwanz, 77 J., Hausierer Josef Schumann, 59 J.; am 28. Dezember Hilfsgerichtsvollzieher a. D. Christian Kuhlhaas 78 J.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobung: Fritz Erna Jäger mit Herrn Emil Semmel, Wiesbaden-Born.

Eheschließung: Herr Eugen Bischof und Frau Philippine, geb. Jäger, Wetzheim.

Israelitische Gottesdienste.

Israelitische Religionsgemeinde. Synagoge Wiesbaden. Freitag abends 4.30 Uhr. — Sabbat (Gottesdienst, Gebetsstunde) morgens 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. — Sabbat, morgens 7.30 Uhr, abends 4.30 Uhr. **Israelitische Religionsgemeinde.** Synagoge Friedrichstraße 22. Freitag abends 4.15 Uhr. — Sabbat: morgens 8.30 Uhr, Freitag 10.30 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. — Sabbat, morgens 7.30 Uhr, abends 4.30 Uhr.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Walhalla. Der Welt größter Film: „Das indische Graumal“ ist nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbou verfilmt. Für die Darstellung sind die besten Namen der deutschen Filmkunst angeschlossen: Mia May, Ossi Rosen, Erna Morena, Conrad Veidt, Paul Richter, Bernhard Goetzke, Hermann Fichtel. Es ist ein Filmwerk geschaffen worden von einer Großartigkeit in der Anlage und Gründlichkeit in der Ausführung bis ins kleinste Detail, wie die Welt es schöner und vollkommener nicht gesehen hat. Der Film gelangt in zwei Teilen zur Aufführung, der erste Teil bis zum 5. Januar, darauf anschließend der zweite Teil zur Vorführung gelangt.

Sarrasani in Frankfurt. — nur noch wenige Tage! Das an Erfolge überreiche Sarrasani-Ballett in der Festhalle zu Frankfurt geht seinem Ende entgegen. Hans Stof-Sarrasani hat für den Rest seiner Spielzeit ein vollkommenes neues Programm zusammengestellt und jeder, der zum zweiten Male zu Sarrasani kommt, wird überrascht sein, ganz unerwartete Dinge zu sehen, die alles Bisherige weit übersteigen. Das große Kunststück „Schaukel“, „Ein Wintermärchen“ steht ganz Frankfurt dauernd in Entzücken, es ist nicht etwa das bekannte Theater-Weihnachtsstück, sondern ein gewaltiges, circensielles Schauspiel von herrlicher Ausstattung und schöner Poesie, das für Alt und Jung gleich lebendiger ist. Die Sarrasani-Vorstellungen beginnen jetzt in Anbetracht der Weihnachtszeit der Festhalle bereits um 7 Uhr abends. Nachmittagsvorstellungen finden an jedem Mittwoch, Samstag und Sonntag um 3 Uhr statt.

Seffen-Raffau und Umgebung.

Kloppenheim, 29. Dez. Vereinskonzert. Den Reigen der Vereinskonzerte eröffnete am zweiten Weihnachtsfeiertag der Gesangsverein Germania. Er brachte unter der Leitung seines Dirigenten, Kammermusiklers Dalsch, einige recht stimmungsvolle Chöre und Volkswesen zum Vortrag sowie das Duett „Bon dir“ und das Quartett „Glocken im Tale“. Auch für Abwechslung wurde gesorgt durch die Aufführung des zweistimmigen Weihnachtsliedspiels „Im Forsthaus zu Talheim“, des humoristischen Einakters „Heimliche Liebe oder Lebender Maxmor“ und des zweistimmigen Volksliedes „S. Merkel vom Vindenhof“. Die zahlreichen Erschienenen dankten allen, Sängern sowohl als Mitspielern, für das Gebotene durch reichen Beifall. An das Konzert schloß ein Ball an.

Seffenheim, 28. Dez. Todesfall. In der Nacht vom Montag auf Dienstag verschied infolge eines Herzschlages der Besitzer des weitbekannten Hotels und Seilbades Deutsches Haus, Herr Wilhelm Reis, im 67. Lebensjahr.

Vom Rhein- und Rheingebiet, 29. Dez. Die Paul- und Klauenfische, die während der kalten Frostzeit im November erheblich zurückgegangen war, breitet sich jetzt wieder erneut rapid aus. Vom Nied, aus Rheinfelden, vom unteren Rheintal und aus dem Rheingau werden viele Orte als neu verunreinigt gemeldet. Vielfach sind auch die Fischhälle der Gemeinden von der Seuche befallen. Man führt das kalte Auftreten der Krankheit mit in erster Linie auf die zahlreichen wandernden Schafherden zurück und hat daher für diese in den meisten Bezirken eine sechstägige Quarantäne beim Ueberqueren der Grenze angeordnet und den Durchtrieb gänzlich verboten.

wd. Enstausburg, 28. Dez. Einbruch. Vor einigen Tagen verübten Einbrecher in ein hiesiges Büro einbrechen. Nachdem sie die Läden eingeschlagen hatten, fanden sie im Innern des Büros nichts, was ihnen des Wirtshaus wert erschien. Schließlich nahmen sie, um nicht ganz leer ausgehen, den Bersprecher ab und verschwand mit diesem.

Wiesbadener LIKÖRE WEINBRAND MÜNCHEN

Amnachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Frey wurde nachdenklich. Als gewissenhafter Psychiater mochte er Dagma nicht recht geben, dennoch hatte auch auf ihn der komische Kollege seinen einseitigen Eindruck gemacht. Er brach in der Unterhaltung ab — es war vielleicht doch ganz gut, daß eine räumliche Trennung zwischen Anhalt und Wohnung bestand, denn allzu tief sollte die junge Frau sich nicht in den Irrgarten der menschlichen Seele hineinbegeben. In dem neuen Heim fand sie freilich keine ausreichende Beschäftigung. Ihr etwas geistvoller Gatte hatte bereits während seiner Annahmestzeit einen Musterhaushalt eingerichtet, der auch jetzt wie am Schnitzstein lief und unter der Leitung eines ausgezeichneten Dieners stand.

Wertwürdigerweise eines Negers, den Julius sich vor Jahren aus New-York von einem psychiatrischen Konvaleszenten mitgebracht hatte. Dagma war in Amsterdam aufgewachsen, wo man nicht selten farbige Gesindel antraf, aber die persönliche Nähe eines Negers verurteilte sie anfangs peinlich. Gatte erwieß sich in diesem als sehr tugendhaft und beschaffte auch eine gewisse Bildung; — er war freigegeben, erzählte aber blawellen, daß seine Eltern als Sklaven nach Amerika eingeführt seien, und dann elowm in seinen Augen ein Feuer auf, daß die antwortigen Plur unheimlich veränderte.

„Es wird wohl noch Sklavenhändler geben,“ sagte Julius gelegentlich zu Dagma, „aber ich möchte keinen in Götters Händen wissen; dieser Neger ist so frei wie ein Hund, aber auch Hunde vergessen niemals eine ungeliebte Beleidigung.“

Das junge Paar lebte ganz in jener Mittelzeit, die eine gewisse Selbstzufriedenheit entbehrt. Es war in diesem doch selbst, daß der Name von Dagma Vater nur wenig erwähnt wurde.

Der alte Einsiedler in Westerland schrieb niemals, und das mochte auf Rechnung seiner Schrecken gesetzt werden; aber Julius meinte ganz genau, daß auch Dagma keine Reder aufstehe, obwohl es zwischen Vater und Tochter keinen eigentlichen Bruch gegeben hatte.

Um so peinlicher wirkte eine Nachricht, die der Psychiater schon immer im Stillen fürchtete: Das Westgericht Westerland (wie), das Kapitän Straten in einem Anfall von Selbstverleumdung sein Haus angezündet habe. Nach ärztlichem Gutachten handelte es sich um einen Fall, der die Heilung nicht ausschloß, aber sorg-

fältige Pflege erforderlich mache; man setzte es als selbstverständlich voraus, daß der Schwiegersohn den Kranken in die eigene Anstalt aufnehmen werde.

Diese Annahme war durchaus verständlich, fand aber zunächst in Dagma einen Gegner. Die junge Frau war allerdings zunächst erschüttert, sagte sich indessen sehr bald und legte mit großer Ruhe ihre Gründe auseinander.

„Du darfst nicht vergessen, Julius,“ sagte sie, „wie das Verhältnis zwischen meinem Vater und mir von jeher gewesen ist. Sein Beruf hielt ihn allerdings vom Hause fern, jedoch ich nahezu unter Fremden aufgewachsen bin, aber auch die kurzen Zeitspannen seiner Anwesenheit konnten eine Kluft zwischen uns nicht überbrücken. Als er sich endlich vom Geschäft zurückzog, hoffte ich auf Besserung des Verhältnisses, er hatte indessen aus dem Seelen Reigungen mitgebracht, die diese Hoffnung zerstörten. Nun soll er hierher. Man rechnet dabei selbstverständlich ebenso sehr mit dem Einfluß der Tochter, wie der Behandlung des Arztes, aber ich kann mich der Verantwortung nicht verweigern, daß hier zwei Mächte gegen einander arbeiten, die den Gesamterfolg gefährden.“

Das war vielleicht sehr verständlich, aber es klang unfriedlich, und Julius wurde von dem Gefühl befallen, daß es außer den angeführten Tatsachen noch Dinge geben müßte, die nicht in Worten ausgedrückt werden konnten.

Vielleicht nur Ahnungen.

Julius selbst nahm einen anderen Standpunkt ein. Man hatte seine Wissenschaft angeregt, und davor mühten alle übrigen Bedenken zurückzutreten; er sagte eine zupassende Antwort auf, und kurz vor dem Weihnachtsfest traf Jan Straten in Begleitung des Wärters ein.

Es war ein regenreicher Dezembertag, dem auch das fette Grün der Tannenwälder kein freundliches Gepräge geben konnte. Der Wagen fuhr bei der Anstalt vor, und Straten wurde, wie das gewöhnlich geschah, dem Doktor in dessen Diensttraum zugeführt — eigentlich gegen Dr. Freys Willen, denn hier lagen die Verhältnisse doch wesentlich anders als in den übrigen Fällen. Julius nahm sofort seine Stellung. Während der kurzen Verlobungszeit war er niemals über die förmliche Anrede hinaus gekommen, denn Straten hatte ihm keine Anregung dazu gegeben; jetzt begrüßte er ihn in ehrerbietig-verwandtschaftlicher Form, erkundigte sich nach dem Verlauf der Reise und schloß mit dem Wort:

„Ich freue mich, lieber Vater, daß Sie die Tage der Kellervolanz bei uns zubringen wollen; Dagma hat natürlich alles

vorbereitet, und wenn es Ihnen recht ist, können wir sofort nach meiner Privatwohnung hinübergehen.“

„Wahrscheinlich, daß ich krank gemessen bin — indessen habe ich nichts dagegen, meiner Tochter guten Tag zu sagen.“

So schritten sie durch den Park — Julius etwas bedrückt, der Kapitän in würdevoller Haltung; zwischen den laublosen Bäumen kam die kleine fremdbliche Villa in Sicht, unter deren Tür Eöfar bereits dienstfertig wartete.

Wohlgeliebt blieb Straten stehen und äugte nach dem Negers hinüber.

„Was ist denn das da?“

„Unser Diener, Papa — ein sehr zuverlässiger Mensch.“

„So — hm, dann will ich Ihnen was sagen: ein paar Tage muß ich ja wohl bleiben — sonst lohnt sich nicht mit der Reise. Haben Sie vielleicht drüben ein possendes Zimmer? Reinetwegen zwischen der verrückten Gesellschaft.“

Ein flüchtiger Blick überzeugte den Psychiater, daß bei Widerstand ein Anfall bevorstehe; jenes charakteristische Stirnen der Augen, das wir alle kennen, deutete darauf hin.

Julius drehte daher wortlos um, und sie kehrten nach der Anstalt zurück. Es waren mehrere Zimmer erster Klasse frei, die Straten nachsinnend bestaunte — sie schienen ihm gut zu gefallen, aber er sah immer wieder nach den Fenstern und sagte endlich ägernd:

„Sehr schön; wie in dem besten Hotel. Aber haben Sie nicht eins — hm — wo so'n bißchen Stille vor dem Fenster ist?“

Das war sehr seltsam und deutete auf Verfolgungswahn, den das ärztliche Gutachten nicht erwähnte es konnte indessen auch eine Stille sein, und Julius gab abermals nach — man hatte natürlich auch Räume mit der gewünschten Einrichtung, die aber nur für ganz besondere Fälle benutzt wurden, denn die psychiatrische Behandlung hat sich heute sehr weit von den Zwangsformen der Vergangenheit entfernt.

(Fortsetzung folgt.)

ERNST NEUSER WIESBADEN Kirchgasse 42 - Tel. 274

Das Haus für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Livré-Bekleidung

wd. Mainz, 28. Dez. Verschiedenes. Am Dienstagvormittag kam es in der Stadt zu erheblichen Störungen in der elektrischen Licht- und Kraftstromversorgung. Die Störung ist auf Maschinenschäden im Stadt-Elektrizitätswerk zurückzuführen. Ein hiesiger Bäckermeister hatte einen Beihilfsmann mit dem Einziehen von Kundengeldern beauftragt. Der junge Mann erfüllte auch seinen Auftrag, von es jedoch vor, mit den einflussreichen Beträgen in Höhe von zusammen über 400 M. zu verschwinden.

wd. Ober-Ingelheim, 28. Dez. Der Kirchenräuber, der die hiesige evangelische Kirche ausgeraubt hat, wurde in der Person eines jungen Mannes, namens Blumheim, ermittelt und verhaftet. Er hat die Kirchendiebstähle eingestanden.

wd. Kreuznach, 29. Dez. Verlotterie Jugend. Am Weihnachtsmorgen fielen Kugeln, männlichen und weiblichen Geschlechts, die Christmette in Heilig Kreuz, indem sie wüste Szenen aufführten, die Kirchenbesucher belästigten und in der Kirche in auffälliger Weise ohen und tranken, um das Allerheiligste zu verhöhnen.

Sport und Spiel.

Fußball. Die erste und die zweite Mannschaft der Fußballabteilung der Freien Turnerschaft Wiesbaden unternehmen an Weihnachten eine Fußballreise nach Frankfurt-Niederrad und Orlaben, von wo sie folgende Siege mitbrachten: ersten Feiertag: Frankfurt-Niederrad: erste Mannschaft 4:0, zweite Mannschaft 1:0; zweiten Feiertag: Orlaben: erste Mannschaft 3:0, zweite Mannschaft 5:0.

Telegraphischer Wetter- und Winterport-Bericht vom 28. Dezember. Bayern: Bad Reichenhall, 470 Meter, Schneehöhe 2 Zentimeter, Plus 4 Grad, prächtig, wolkenlos, starker Südwind, sonnig, leichter Nachtfrost. Ost: Bad Hatzburg, 500 Meter, Schneehöhe 6-8 Zentimeter, Minus 2 Grad, trüb, Elbahn benutzbar, Nebelbahn sehr gut. Täglich Wildfütterung. Baden: Baden-Baden, 133-250 Meter, Minus 3 Grad, bedeckt. Feldberg, 1500 Meter, Schneehöhe 10 Zentimeter, Minus 5 Grad, etwas bewölkt, Pulverschnee. St. Blasien: 800 Meter, Plus 1 Grad, bedeckt.

Berliner Börse.
Die Berliner und die Frankfurter Börse waren am 29. Dezember für den Effektenverkehr geschlossen.

	Devisenmarkt		Telegraphische Anzeigen für	
	28. Dez. 1921	29. Dez. 1921	28. Dez. 1921	29. Dez. 1921
Holland	6668.30	6681.70	Gold	6793.20
Brüssel-Antwerpen	1406.06	1408.95	Präz.	6806.80
Norwegen	2944.55	2950.45	Gold	1428.95
Dänemark	3654.30	3663.70	Präz.	2973.70
Schweden	4535.45	4544.55	Gold	3703.70
Heligoland	357.60	358.40	Präz.	351.40
Italien	809.15	810.85	Gold	796.70
London	769.20	770.80	Präz.	793.30
New-York	182.81	183.19	Gold	185.81
Paris	1478.50	1481.50	Präz.	1492.50
Schweiz	3696.40	3693.50	Gold	3631.35
Spanien	2717.25	2722.75	Präz.	2772.80
Central-Union	—	—	Gold	—
Wien (in Deutsch-Oester. Abz.)	7.43	7.47	Präz.	6.72
Prag	256.70	257.30	Gold	270.30
Budapest	29.27	29.33	Präz.	29.33
Buenos Aires	60.90	61.10	Gold	62.35

29. Dez., 1.30 Uhr, Dollarkurs 186.—.
Frankfurt 14.99 1/2 (am 28. Dez. 14.50).

Berliner Schlussskurs vom 28. Dez. 184.—
New-Yorker Markkurs vom 28. Dez. 0.53 Cent (Vorig 0.54).
Paris: 188.08 Mark für einen Dollar.

Berliner Ergänzungskurs vom 28. Dez.: Hamburger Schiffsbau 732.—.

Verichtigungen zum Frankfurter Ausblick vom 28. Dez.: 4 1/2 Proz. Ung. St.-Rente 1914 54.50, Frankfurter Bank 265.—, Frankf. Hyp.-R.-B. 205.—, Badische Anilin 595.—, Bergmann Elektricität 770.—, Schudert 550.—, Porzellan Wessel 880.—, Schuchfabr. Frankf. 522.—, Oberpfälz. Eisen-Ind. 690.—, 3 1/2 Proz. Hess. Hyp.-R.-B. 83.—, 3 1/2 Proz. Nass. Landesbank A. u. S. 87.—.

Berliner Produktenbericht vom 29. Dez. Am Produktenmarkt war das Geschäft ruhiger als gestern. Die Getreidepreise lauch zwar Weizen und Roggen noch zu kaufen, jedoch zu Preisen, zu denen die Ware nicht abgelaufen wurde. In der Provinz wurde

mehr umgekehrt, weil teils in Deckungen früherer Verkäufe höhere Preise gezahlt wurden, als jetzt hier zu erzielen sind. Gerste war wenig am Markt; für gute Qualitäten zeigte sich Nachfrage seitens der Branerereien. Die Aufforderungen für Hafer waren höher gehalten, als im Fouragegeschäft zu erzielen sind. Hamburg kaufte Hafer zu verhältnismäßig höheren Preisen und dadurch wurde das mecklenburgische Angebot von hier abgelenkt. Mais ruhiger. Weizen sehr still. Roggenkleie gefragt bei kleinem Angebot. Für Futterstoffe bestand dauernd Nachfrage.

Die Frankfurter Börsennotiz vom 29. Dez. Am 2. Januar 1922 findet keine Börsenversammlung der Wertpapierbörse statt. Nur Devisen und Noten werden wie üblich notiert. Vom 3. Januar ab finden bis auf weiteres Börsenversammlungen der Wertpapierbörse an allen Werktagen mit Ausnahme der Samstage statt. An den Samstagen werden nur Devisen und Noten wie bisher notiert.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 6 Celsius
Niedstwärme der letzten Nacht 2 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: 2 mm
" " Koblenz: 4 mm

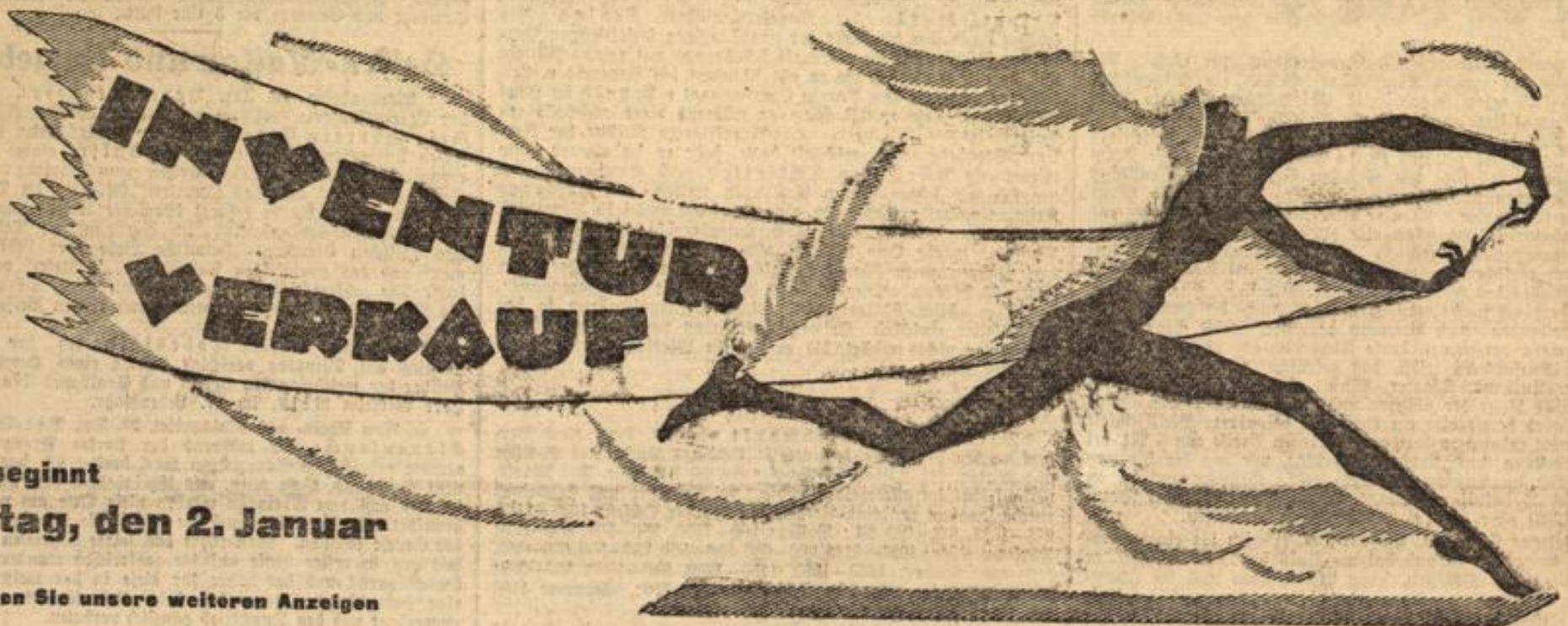
Voraussichtliche Witterung für morgen:
Meist bedeckt; Regenfälle. Milde südwestliche, zeitweise lebhaft Seewinde.

Spezialarzt Dr. Wolff

Wiesbaden, Wilhelmstr. 4 (gegenüber Tram-Halt Viktoria-Hotel).
Gonorrhoe: Heilung ohne Spritzen.
Syphilis: Query Serum. (8000)

Hauptkassier: Heinz Gorenz.
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Heinz Gorenz; für den
übrigen redaktionellen Teil: Hans Dänke. Für den Inseratenteil und
geschäftliche Mitteilungen: Joh. Dänke. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Unser



beginnt
Montag, den 2. Januar

Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen

Blumenthal

Punsch-Essenzen

Bat.-Arrak und Jam.-Rum
Kognak und Rotwein
empfehlen in vorzüglichen Qualitäten

Hubert Schütz & Co., Likörfabrik
Kaiser-Friedrich-Ring 70. - Tel. 6331.

Bei hohem Gehalt
flotte, durchaus branchekundige

Verkäuferinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Joseph Woff
Kaiser-Friedrich-Ring 70. - Tel. 6331.

Miet-Gefühle

Möbl. Zimmer
gesucht

o. berufstätigen alleinst.
Herrn. OH. u. N. 1575
a. d. Gels. d. St. (1921)

Offene Stellen

Tüchtiger
Bauhandwerker

zu sofortigem Eintritt
gesucht. Maschinenarbeiter,
Brennholz, C. Sandwald,
Bengelsh. Mainz, Schul-
straße 6. (1921)

Geldmarkt

Darlehen

gegen Sicherheit gewährt
Bayerische Volksbank
München, Naderbräu-
straße 2. (Hübsch, bel.)

Tiermarkt

2 Fohlen, je 65 Pf.
ins. oder auf. an perf.
lan. Dohler. 4. (1921)

Verschiedenes

Meine feine, Bäckerei-
etablisement mit Pa-
den u. Lagerraum, Gas-
elektr. Licht u. Kasten-
schlössen. Mitte der Stadt
u. Bahnstraße gelegen.
Stellung, Denboden, Me-
nisse, ar. Hof mit Tor-
fahrt, kann sofort ander-
weitig im Ganzen, auch
geteilt, vermietet wer-
den. Rob. Seidel, Pa-
schwalbach, Adolfsstr. 95.

Haut-,

Geschlechts- und
Frauenleiden,
Blutuntersuchungen.

Spezialarzt
approbiert im Ausland
Wiesbaden
Marktstrasse 6.
10-1, 4-7.
Sonnt. 10-1.

Für Ehlweiser!

Keinen Weinbrand
fl. von 60.— M. an
Weinbrand-Verschnitt
fl. von 45.— M. an.
Große Auswahl
in Liköre:

Curacao

Cherry-Brand

Polnisch. Magenbitter

Pilatus

(Alpenkräuter bitter).

Ciercognac

per Flasche 55.— M.

Wie große Auswahl in

Hörnberger und Thorer

Lebkuchen

Gebäck — Keks.

Stets frischer Aufschnitt

Delikatessen.

Er. Mayfarth,

Kaiser-Friedrich-Ring 14,
Telefon 945.

Punsch

Rum

Arrak

Weinbrand

Liköre

kaufen Sie
erstklass. u. preiswert
in
Orogerie Alexi

Michelsberg 9

Telefon 652.

Robrstühle

werd. mit echtem Robr
billa geflochten
Christian Schumacher,
Dahlemer Str. 118. A

Achtung!

Prima junges

Maispferdeleichen

Wie alle Sorten erlitt.

Werkwaren und Reis

frisches Gussfleisch.

Kessler

Sellmundstr. 22. (1921)

Vor Jahresabschluss

verkaufe zu den billigsten Preisen

solange Vorrat:

Prima Maismehl, stutenweiß, p. Pfd. nur Mk. 3⁵⁰

" Linen " " " 5⁰⁰

" Bohnen " " " 3⁰⁰

" Speise-Erbsen " " " 3⁸⁰

" Maizgriech (entbittert, gelb) " " " 4⁰⁰

" Weizengriech " " " 5⁷⁵

" Weizenmehl (erstklassige Qualität) " " " 5⁷⁵

" Speisejals (hierfür mitbringen) " " " 40⁵

solange Kaffee, Tee, Sultaninen, Rosinen

und Korinthen bedeutend herabgesetzt im Preis.

Landesproduktenhaus

Warenstraße 7. Telephon 6646. (216)

Witwer,

55 J. lath. (Dauier)
wünscht sich mit älterem
Frauen oder jüngerem
Blut zu verheiraten. Be-
sonders geeignet für Pensionat. Erblasserheim etc.
Wolff, Moos u. Co., G. m. b. H. in Bensheim.

In bad. Höhenluftort sofort bestellbar! (1921)
Bollwände u. aut möbl. Villa, 15 Zim. etc. Gar-
berli. Lage, alles in best. Zustande. f. 1 Million u.
zu verkaufen. Anzahl. nach Vereinbarung. Be-
sonders geeignet für Pensionat. Erblasserheim etc.
Wolff, Moos u. Co., G. m. b. H. in Bensheim.

Der praktische Landwirt.

Vertilgung von Flederich usw. durch Kainit.

Zumme Frage, wird sich mander Fleder lösen, man raust das Zeug einfach aus, die Schulland kann einem dabei sehr zu Hand sehen. Versuchen wir uns zunächst den Vorgang beim Ausraufen. Schauen wir aber vorher in die Erde hinein. Dort laufen zur Sommerzeit, von den feinen Wurzeln der Sommerhalbrücker durchzogen, die feinen, vielfach wogerecht auslaufenden des Flederichs, des Rohrs und der Kornblume. Wie es soweit ist, daß man das Unkraut auf locken kann, muß die Entwicklung der Pflanze verhältnismäßig weit vorgeschritten und deren Wurzelvermögen stark entwickelt sein. Nun reißt die Arbeiter, indem sie auf dem Getreide herumtraben, mit Gewalt die stark bewurzelten Unkrautpflanzen heraus, heraus auch aus dem Wurzelballen der Samenfrüchte des Korntrüffels. Wir machen uns gar keine Vorstellung davon, wie viel wir bei diesem immerhin etwas rohen Vorgehen die Wurzeln der flehenbleibenden Früchte kitzeln, wie stark wir sie ihres Wurzelvermögens berauben. Folgt nun noch lange Zeit Trockenheit dem Ausraufen, dann erholen sich die verletzten Wurzeln sehr schwer, und das ausserirdische Land trocknet hart aus. Außerdem aber tragen wir mit den ausgerauten Unkrautpflanzen eine große Menge von Pflanzennährstoffen, die den Feldfrüchten zugeführt sind, von dannen. Ganz anders verhält sich die Sache, wenn wir Kainit, Rohrs und Kornblume in der Jugendzeit an Ort und Stelle verteilten. Am leichtesten dazu ist wohl noch der feinstemahlene Kainit erhältlich, den man geschonend falls mit einer Kleinstreuer Kainitvermögen kann. Streuen wir dann früh morgens auf die saunassen Blätter wenigstens drei, besser vier Zentner auf den Morgen, dann sind die Unkrauter abgetötet, deren, wenn auch noch kleine, so doch immerhin feine und umfangreiche Wurzelstöcke bleiben unberührt im Boden, verwelken dort, geben die bereits an sich gezogene Nahrung den Pflanzennährstoffen zurück, durchdringen den etwas nach der Bestellung verhärteten Acker und gelassenen Luft, Wärme, Feuchtigkeit und Nahrung Zutritt zu den Pflanzennährstoffen. Es ist deshalb durchaus nicht verwunderlich, wenn Herren, die dieses Vertilgungsmittel mit Erfolg anwandten, bereits behaupten, ihr Daser habe sich nach dem Bestreuen mit feinstemahlendem Kainit erheblich entwickelt. Ein mittlerer Flederichbestand entzieht der Erde fünf oder mehr Zentner Daser, so lohnt es sich wohl, wenn man dieses Unkraut rechtzeitig vertilgt.

Verpflanzen vorgedrittener Obstbäume.

Bei Anlage neuer Gärten wird fast durchweg der Fehler gemacht, daß die Bäume zu dicht gepflanzt werden. Wenn dann in den guten Gartenerde die Bäume sich schnell entwickeln, ist es mit den Früchten auf den Bäumen vorbei, und sie selbst beugen sich in den Kronen. Manchmal kann man sich helfen, indem die Krone aus pyramidal gehalten wird. Zur Zeit muß man nicht gleich greifen, vielmehr kann man ein Umplanzen vorbereiten und bewerkstelligen, wenn der Baum aus schon 30 Jahre Früchte getragen hat. Gut ist es, wenn man den Patienten ein Jahr vor der Verlegung im Durchmesser von 30 Zentimeter die äußeren Wurzeln abkürzt, damit sich in der Nähe des Stammes recht viele kleine Wurzeln bilden müssen. Auch können größere Wurzeln abgeworfen oder gar die ganze Krone den Verläufungschnitt erhalten.

halten. Beim Umplanzen müssen wenigstens zwei Personen Hand anlegen, und indem man das Wurzelwerk auf einen Karren schiebt, bringt man den Baum an die geeignete Stelle in einem Garten oder auf dem Felde. Gelastet es, in einem größeren Baßen Erde recht viele Holzwurzeln zu erhalten und die Wurzeln wenig zu beschädigen, so kann der Verlust schon als gelöst betrachtet werden. Verletzte Wurzeln kühlt man mit der glatten Schnittfläche nach unten ein. In das recht weit und tief angelegte Baumloch füllt man lockere Gartenerde ein und gibt dem Baum nach der Pflanzung 3-5 Liter Wasser und wiederholt eine reichliche Tränkung öfter. Ist der Sommer trocken, so kann man in Zwischenzeiten von 8-14 Tagen mit 5-6 Eimern Wasser, auch wohl mit verdünntem flüssigem Dünger nachhelfen, auch nach dem Sommer mit Stroh umwickeln um Schutz gegen die Sonne. Das Aufschneiden der Krone richtet sich ganz nach dem Zustand des Wurzelwerks. Am besten ist, man lichtet sie nur aus und gibt für die angebrachte Krone erst im folgenden Jahr. Die angewandte Mühe lohnt sich reichlich. Witten-Gießenheim.

Einfache Futterraufe in Kleintierstallungen.

In keinem Kleintierstall darf eine Futterraufe fehlen zur Aufnahme von Heu und Grünfutter aller Art. Ohne eine solche würde das kostbare Futter gar bald zum Teil in den Schmutz getreten und verunreinigt und die Aufnahme eines solchen Futters den Tieren gefährlich werden. Als nicht nur im Interesse der Sparsamkeit, sondern auch der Gesundheit der Tiere wegen ist eine besondere Raufe im Stall unerlässlich. Leider aber sind viele Kleintierställe in ihren Räumlichkeiten so beschränkt, daß sich in ihren Stallungen nur schlecht eine Raufe anbringen läßt und wo es sich einrichten ließe, diese zur Fütterung nur schlecht zu erreichen ist. Nach untenen Erfahrungen ist der beste Platz zur



Anbringung der Raufe die Innenseite der Tür. Hier befindet sie am wenigsten und ist zur Fütterung jederzeit bequem zugänglich. Unsere beigegebene Abbildung zeigt eine solche Raufe in einfacher Form. Sie besteht aus einer Anzahl Drahtstäbe, die unten in entsprechender Entfernung voneinander in ein halbrundes Dreieck eingelassen und am oberen Ende durch zwei Drahtstücke miteinander verbunden sind. Die Enden dieser Drahtstücke befestigt man mittels eines Nagels oder einer Klamme an die Tür. Statt der Drahtstäbe ein Rundholz zu nehmen, ist nicht anzuempfehlen, da die Rauten des letzteren leicht ansetzen und zerbrechen. —en—

Haar- und Klauenfeuchtheitsmangel. Im Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat vor einiger Zeit eine Befragung über die Haar- und Klauenfeuchte stattgefunden. Die Befragungen führten zu folgenden Befunden: 1. Zur Verhinderung der Todesfälle durch bössartige Haar- und Klauenfeuchte ist sofort in ärztlichen Umfange von dem Tierarzt mit Blut oder Serum durchsuchten Tieren Gebrauch zu

machen. 2. Sämtlichen Tierärzten ist Gelegenheit zu geben, dieses Verfahren kennen zu lernen. 3. In diesem Zwecke sind an den tierärztlichen Hochschulen, den bakteriologischen Instituten der Landwirtschaftskammern, an größeren Schlachthöfen und anderen geeigneten Instituten Demonstrationen über das Verfahren abzuhalten. 4. Ueber das Verfahren ist ein Merkblatt aufzustellen und allen Tierärzten kostenlos zugängig zu machen. 5. Die bestimmten Tierärzte sollen den Instituten geeignete Befunde zur Verfügung stellen. 6. Die Befunde sind in diesen Befunden Blut entnehmen und dieses Blut oder Serum zur Abgabe an Tierärzte vorrätig halten können. 7. Durch die Landwirtschaftskammern und durch Auktoren in landw. Zeitungen sind die Landwirte aufzufordern, ihre durchsuchten Viehbestände zur Verfügung zu stellen. 8. Die Impfung mit Serum ist ausschließlich durch Tierärzte auszuführen. Jeder Tierarzt kann Serum herstellen zum eigenen Gebrauch, darf aber hiervon an andere Tierärzte nur unentgeltlich abgeben. — Die Regierungsräte sind ersucht worden, im Sinne dieser Befunde umgehend das Erforderliche zu veranlassen. Die Landwirtschaftskammern sind ersucht worden, das Erforderliche wegen Abhaltung von Demonstrationen und Beschaffung von Impfstoff durch die Kammerinstitute in die Wege zu leiten.

Ausbildung praktischer Landwirte. Ueber das Lehraut Collagen bei Doberan in Mecklenburg, im Besitz und unter Leitung von Geheimrat Prof. Dr. Bachmann, berichtet ein Aufsatz in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse. Als Beispiel des Niederbaues unter dem Bauspruch erachtet „Aus deutscher Erde machte neue Kraft“ will das Lehraut in kurzer Zeit eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion vorführen, auf gleicher Fläche die anderthalbfache Zahl von Menschen beschäftigen und tüchtige Landwirte heranzubilden. Aufgenommen werden in der Zahl junge Leute im Alter von mindestens achtzehn Jahren mit höherer Vorbildung, am besten Naturwissenschaften, zur zweijährigen praktischen Ausbildung als spätere Betriebsleiter eines Großgutes oder für die landwirtschaftlich-theoretische Laufbahn, auch Vorgesessene zur einjährigen Vorbildung, namentlich betreffend der Anwendung der Theorie in der Praxis. Diese Lehren haben eine angemessene Pension zu entrichten. Eine größere Zahl, bis sechs junge Leute im Alter von mindestens sechzehn Jahren, vorwiegend Burden, aber auch ein Teil junger Mädchen mit Volkshochschulbildung oder noch besser Vorbereitung durch Mittelschule erhalten als Lehrlinge Unterkunft, Verpflegung und Unterricht unentgeltlich, müssen sich aber durch treue Mitarbeit nützlich machen. Sie sollen in dreijähriger Vorbildung zu Mitarbeitern und Unterbeamten auf Großgütern oder Stieblern und Kleinlandwirten herangebildet werden. Der nächste Termin zum Eintritt ist der 1. April 1922. Da der Andrang groß ist, sind Meldungen frühzeitig mit beigefügtem Lebenslauf, Abschrift von Schul- und anderen Zeugnissen und Gesundheitsattest einzureichen.

Bekanntlich ist die Milch sehr empfindlich für Gerüche, die in den Räumen, wo sie zum Aufnehmen aufsteht, verbreitet sind. Ebenso beeinflussen Geruch und Geschmack des Futters, das die Kühe genießen, den Geruch und Geschmack der Milch. Demnach ist bekannt, daß auch das Einatmen von fäulnisgeruchiger Luft auf die Milch einen schädlichen Einfluss ausübt. Ein interessantes Beispiel wird berichtet: Obwohl auf der Weide befindliche Kühe hatten reichlich, wenn sie an den Weiden saßen, mußten, eine Stelle zu verlassen, wo der Kadaver eines neugeborenen Kalbes lag und atmeten daher für einige Augenblicke eine mit faulnisgeruchiger Luft ein. Dies genügt, um nicht nur die Milch dieser Kühe, sondern diejenige der ganzen Herde zu verderben. Das Veratmen des Kadavers ließ den Nebelstand sofort verschwinden.

Stoss

Nachf.
Inh.: Max Helfferich
Tannusstr. 2. - Tel. 227 u. 6527.

Elektr. Hand-Vibrationsapparat

„SANAX“

ist vorzüglich zur Massage des Gesichts und des Körpers.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief schnell und unerwartet mein lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Franz Xaver Wimmer

Rentner

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Wimmer, Kaufmann

Cäcilia Wimmer, geb. Kunstmann

Friedel Wimmer, Enkel.

Wiesbaden, Mainzer Str. 116, I, den 29. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. 12. 21, um 10^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Platterstrasse, aus, nach dem Nordfriedhof statt. (*8506)

Heute morgen entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Schwester

Frl. Emma Schauss

im 64. Lebensjahre.

Karl Schauss, Organist

Otto Schauss, Hauptlehrer

Hermine Schauss.

Leichenfeier: Samstag 1^{te} Uhr, Südfriedhof.

Billige Wollwaren!

Fabrikniederlage in Damenjacken,

Jumpers, Kimonos usw. —

Elfriede Diebel, WIESBADEN,

Bismarckring 5, 3. Et.

Punsch-Essenzen

Jamaica-Rum u. Batavia-Brac

Cognac und Liköre

in altbekannter Güte.

F. Gottwald, Rheinstrasse 85.

Für Snlvester

empfehlen zu ermäßigten Preisen

in nur prima Qualitäten

Weinbrand-Verquitt Fl. Mk. 40.—

Weinbrand Fl. Mk. 52.—

Reinere Liköre, Jamaica-Rum

Batavia-Brac, Wunschessenzen

20er D'Angelheimer, weiß, Fl. Mk. 12⁵⁰

ohne Steuer und Glas.

Leere Flaschen bitte mitbringen.

Hubert Schütz & Co.,

Weinhandel

Kaiser-Friedrich-Ring 70. Tel. 6351.

Trau-Ringe

mod. Kugelform, in jed. Feingehalt, noch zu billigen Preisen

W. Sauerland

Wiesbaden — Schulgasse 7.

Prima fettes Pferdefleisch

sowie alle Sorten Wurstwaren und fettes frisches Hackfleisch empfiehlt

Ulmanss Rohschlachtere

Bräuerstraße 12, Telefon 3244.

Preis Anlauf von autarken Schlachtpferden.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre werden für diejenigen Personen, welche von Gratifikationen zum neuen Jahre erfinden sein möchten.

Neujahrswunsch:

Ablösungskarten

seitens der Stadt auszugeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenanmeldungen verzichtet.

Die Karten können bei uns, Rheinstrasse 30, Zimmer 32, sowie bei Kaufmann C. Reng, Wilhelmstr. 20, Bezirksvorsteher Kaufm. G. Stricker, Kirchstraße 74 und Bezirksvorsteher Kaufm. Adolf Pinnentohl, Ellenbogenstraße 15 gegen Entrichtung von mindestens 10.— M für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr zu wohltätigen Zwecken verwendet werden.

Die Veröffentlichung der Namen (Hauptverzeichnisse) erfolgt am 31. Dezember d. J. Wiesbaden, den 14. Dezember 1921. Der Magistrat — Bürgermeister. (6464)

Das Wiesbadener Taschen-Adressbuch 1922

erscheint im Januar als Teil des „Wiesbadener Kurkalenders“, als ein Verzeichnis und Behördenverzeichnis nebst Handels-, Industrie- und Gewerbeverzeichnis mit neuesten Telefonanschlüssen. Es ist das adreßbuch für die Wiesbadener Familien und Fremde, die sich sonst kein großes Adreßbuch für 80 Mk. anschaffen können und hier sofort Auskunft für den täglichen Verkehr mit öffentlichen Stellen, Behörden und der Geschäftswelt, neue Post-, Staats- und Straßenbahnlinien etc. finden.

Der beiseitige Monats-Kalender ist für tägliche Ausgaben usw. eingerichtet. Das praktische Handbuch wird bei Vorbestellung von der „Deutscher“ G. m. b. H. (Vollst.) Telefon 1998, Buchhandlung A. Schwaebel, Luisenplatz 2, Annabergerstrasse 2, Franz, Bahnhofstraße und allen Buchhandlungen für 3 Mark (nach Erscheinen 3 Mark) geliefert. Die Drucklegung bevorzugen die 2. Schellenberg'sche Buchdruckerei.

Alle Geschäftsleute und Gewerbetreibende, die ihre Eintragungskarte noch nicht ausfüllen, senden diese sofort mit der Vorbestellung einer der genannten Stellen ein oder verlangen schriftlich bzw. telefonisch (1998) nachmalige Eintragungskarte oder Vertreterbesuch, damit die Aufnahme richtig erfolgt. In keinem Falle sollte das Buch fehlen. (6580)

Allgemeine Ortsrassentasse.

Die vom Ausschuss beschlossene

Erhöhung der Kassenbeiträge

auf 2. v. d. des Grundlohnes hat die befristete Genehmigung gefunden und tritt mit dem 1. Januar 1922 in Kraft. Die Tabelle über die neuen Beitragsätze der einzelnen Vorkassen liegt im Kassenbüro, wie auch bei den Meldestellen: Geldbergstraße 3, Schulgasse 2 und Craniensstraße 45 zur Einsichtnahme offen. Der Tabellenbestand bleibt bis zur demnächstigen Änderung des gesamten Lohnaufschlusses zurückgestellt. Die Erhöhung der Versicherungsbeiträge auf 20.000.— tritt ebenfalls mit 1. Januar 1922 in Kraft. Die dadurch neu in den Versicherungsstellen eingeordneten Personen (Angehörige usw.) sind von ihren Arbeitgeberinnen binnen einer Woche zur Kasse anzumelden. Außerdem werden die Arbeitgeber gebeten, die ihnen z. St. anstehenden Beiträge zur Angabe der Höhe und Gehälter ihrer Arbeiter und Angehörigen genau auszufüllen und umgehend an das Kassenbüro zurückzugeben zu wollen. Der freiwillige Beitrag zur Kasse ist bis zu einem jährlichen Gesamteinkommen von 20.000.— jährlich, anstatt wie bisher 25.000.— zulässig. Im übrigen wird auf die lauf. Vorkassenzettel dieses Blattes hingewiesen.

Der Kassenvorstand

Braun Reumann, Vorsitzender. (6074)

Sylvester im Park-Unternehmen, Wilhelmstrasse 36.

Park-Konditorei (Eintritt Mk. 5.—)

Ab abends 9 Uhr: die bekannte Hauskapelle u. noch ein grosses Orchester
Tanz **Serpentine-Schlacht** **Tanz**
 Sämtliche Speisen und Getränke ohne Preis-Erhöhung.
 Abendessen (nicht verpflichtend) Mk. 50.—

Park-Diele (Eintritt Mk. 10.—)

5 bis 7 Uhr nachmittags: **Tango-Tee**
 ab abends 9 Uhr: **Sylvester-Feier beim Wein**
 — Verschiedene Ueberraschungen. —

Park-Bar (Eintritt Mk. 15.—)

5 bis 7 Uhr: Apéritif-Dancing.
 Abends 9 Uhr: **Anfang des Sylvester-Unfugs.**
 Tanz-Leitung: Roger Duo. — Hawaiian-Jazz-Band. — Stimmung.
 Es werden nur Sekte und edle Weine zum Ausschank gebracht.

Park-Kabarett (Eintritt Mk. 30.—)

4 bis 6 Uhr: Tee — Leo-Jazz-Band.
 Abends 8.30 Uhr: Anfang der Ueberraschungen :: ::
 Es werden nur Sekte und edle Weine zum Ausschank gebracht.

Staatstheater in Wiesbaden.

Freitag, 30. Dez., Anfang 7 Uhr. (17. Vorst.) Ab. 2.
Gaude und sein Ring.
 Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Schiller.
 Ende etwa 9.45 Uhr.
 Samstag, 31. Dez.: Die Gloriosa. Monnabend 8.
 Sonntag, 1. Jan.: Taubhühner. Aufgehobenes Ab.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 30. Dezember 1921:
 4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab.-Konzert.
 Stadt. Kurorchester. Leitung: Herr Willi Riemann.
 1. Ouvertüre im italienischen Stile von Schubert. —
 2. 1. Finales aus „Aurore“ von Weber. — 3. Große
 Ballettmusik aus „Faust“ von Gounod. — 4. Neu-Mien,
 Walzer von Strauß. — 5. Ouvertüre zu „Hänsel und
 Gretel“. — 6. Son. G. 1. von Wagner, Ouverture von
 Schreiner. — 7. G. 1. von Wagner.
 6-9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab.-Konzert.
 Deutscher Opern-Ensemble.
 Stadt. Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Zimmer.
 1. Ouvertüre zu „Die Nibelungen“ von Wagner. —
 2. Finales aus „Der Prophet“ von Menckner. — 3. Vor-
 spiel zum 1. Akt aus „König Raimund“ von Reinecke.
 4. Walzer aus „Der Rosenkavalier“ von Strauss. —
 5. Singspiel und Liedchen aus „Tristan und Isolde“ von
 Wagner. — 6. Finales aus „Der fliegende Holländer“
 von Wagner.
 8 Uhr im kleinen Saale:
Bunter Abend.
 Gastspiel des Universitäts-Sängers Karl Scherber.



Sonntag, den 1. Januar 1922,
 8 Uhr im kleinen Saale:

Zweiter Singspiel - Abend erster Frankfurter Künstler.

1. Onkel Tobias Bronnschere J. Weigl
 2. Das Teubrett J. Haydn
 3. Ein Roman in der Waschküche v. Dittersdorf
 Eintrittspreise: 20, 15, 10, 8 Mark.
 Garderobengebühr: 1 Mark.
 Die Damen werden gebeten, ohne Hüte
 erscheinen zu wollen.
 6559] Städtische Kurverwaltung.

Sarrasani!

Frankfurt Festhalle, täglich 7 Uhr,
 Mittwoch, Samstag, Sonntag a. 3 Uhr
 Nur noch kurze Zeit!

Vollkommen neuer Spielplan:
 Dressierte spanische Kampf-Silero
 Gadbin II, Herr des Todes, Kopfsturz
 in die Manege
 49 Löwen, Fütterung vor dem Publikum
 Die weltberühmte Reitertruppe Könyot
 Altmeister Ernst Schumann:
 16 Treppenperle.

Ausstattungs - Schaustück
 5 Akte Wintermärchen 500 Mitwirk.
 (313)

Durch meinen Maffen-Umfass!

Gemältes Rind- u. Lohfisch a. Kochen	11 Mk.
Reine Bratenhühner, auch Nachtbrat	12 Mk.
Prima Kalbfleisch	14 Mk.
Nur Keule	15 Mk.
Prima Hammelfleisch	12-14 Mk.
Prima Schweinebraten	22 Mk.
Goldfisch	14 Mk.
Geis. frisches Gattfleisch	13 Mk.
Leber- und Blutwurst	10 Mk.
Hausm. Leberwurst u. prima Fleischwurst	16 Mk.
Schlutmanen	18 Mk.

Groß-Metgerei Hirsch
 61 Schwalbacher Straße 61.

„Klein-Europa“

im
 Europäischen Hof
Silvester-Feier.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da
 an gegen Übergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen
 Rentenscheine (Coupons) bei den Unterzeichneten erhoben werden. Soweit ein Dividenden-
 anspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 8 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

In Wiesbaden: Bank für Handel und Industrie, Filiale Wiesbaden,
 Taunusstrasse 9, und Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Walhalla

Der Welt grösster Film:

Das indische Grabmal

Zwei Teile

nach dem gleichnamigen Roman von
 Thea von Harbon
 In Szene gesetzt von Joe May.

In den Hauptrollen:

Mia May
 Conrad Veidt
 Erna Morena
 Olaf Fons
 Paul Richter.

Erster Teil:

„Die Sendung des Yoghi.“

Beginn: 4, 6 und 8 1/2 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Das hervorragende Weihnachtsprogramm!

Der 1. Terra - Grossfilm!

Die Abenteuer der schönen Dorette.

Ein Film aus galanter Zeit in 5 Akten

mit

Hella Moja.

NOBODY: VIII. Episode Der Tyrann der Wüste

mit Sylvester Schaffer.

Spielzeit 3-10 1/2 Uhr.

Simplizissimus

L. vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens

Direktion: M. Alexandroff.

Webergasse 37. Telefon 1028.

Das neue Weihnachts-Programm
 16.-31. Dezember 1921:

u. a. Gastspiel „Flack“

Drastischer Komiker.

Matthé und Sohn

Musikalischer Akt

Gulstaff, Heiterer Scherenskünstler

4 Mornings Stars

Akrobatische Tänzerinnen.

Rita Taft, Chansonnière

Conrad Rösner

vom Rigaer Deutschen Theater.

Eintritt Mk. 15.— Soupers à Mk. 40.—

Ab 9 Uhr abends:

„TROCADERO“

Tanz-Palast und Bar.

Jazz-Band und Ungarische Kapelle Kurucz.

PELICAN

Ab Dienstag, den 27. Dezember:

Lee Parry

Die schönste u. tollkühnste aller Frauen

in dem grossen Sensations-Film:

Die Bettelgräfin vom Kurfürsten-Damm

oder

Das Mädel aus der dunklen Gasse.

6 Riesenakte 6.

Das elektrische Hotel

Lustspiel zum Totlachen

Für Sylvester empfiehlt

Ausschnitt

in verschiedenen Preislagen.

Marktstr. 11. Carl Harth Telefon 382.

Tip-Top-Kino

Bleichstrasse 5 am Faulbrunnenplatz

Ersklassige Programme.

Eintrittspreise 2.— bis 4.— Mk.

Firma Adolf Harth

Margarine

soeben eingetroffener
Waggon

fein frische Qualität

(Ersatz für teure Butter)

ungefälscht

Alha, prima

1/2 Pfd. **19.—**

Palet M.

Alha, extra prima

1/2 Pfd. **21.—**

Palet M.

22 Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen

Geschlechtskrankhe!!

verlangen im eigenen Interesse sofortige Über-
 führung von Geschlechts- oder Blasenkrankheiten, welche
 sich, wenn nicht sofort behandelt, zu schweren
 Komplikationen (Gonorrhoe, Syphilis, etc.) in fernen
 und verheerenden Fällen. Keine merkwürdigen Mittel,
 keine Abkürzungen, sondern genau angegebene, für Arzt
 u. Kranke sichere, bewährte, wirksame, auf wissenschaftlicher
 Grundlage beruhende, auf Wunsch auch in der Privatpraxis.

Spezialarzt Dr. med. Dammanns

Berlin W. 222 Potsdamerstrasse 123 B.

Öffnungszeiten: 9-12, 4-7. Sonntags: 10-12 u. 4-7.